

1 Gegen jeden Antisemitismus

2 Die Studierendenschaft der Universität Hamburg tritt Antisemitismus und Rassismus,
3 wo immer sie sich zu erkennen geben, entschieden entgegen: Gerade in Zeiten einer
4 immer stärker werdenden rechtsextremen AfD, einem weit verbreiteten
5 bürgerlichen Antisemitismus, dem Anstieg rassistischer Gewalt oder anderen Formen
6 gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, ist es unabdingbar, ein starkes Zeichen
7 gegen Hetze und Intoleranz zu setzen!

8 „Boycott, Divestment and Sanctions“ - kurz „BDS“ - ist eine internationale Kampagne,
9 die nach eigenen Angaben im Juli 2005 von über 170 palästinensischen
10 Organisationen ins Leben gerufen wurde. Sie wird seit 2007 vom „Palestinian BDS
11 National Committee“ koordiniert und versucht, wie der Name impliziert,
12 international Boykott, Sanktionen und Desinvestitionen auf politischer,
13 ökonomischer, kultureller und akademischer Ebene gegenüber dem jüdischen Staat,
14 Israel, zu erwirken. Unter den gelisteten Komitee-Mitgliedern der BDS-Webpräsenz
15 werden an erster Stelle die „National and Islamic Forces in Palestine“ genannt. Zu
16 diesen zählt unter anderem auch das „Islamic Resistance Movement“, also die
17 radikalislamistische Terrororganisation „Hamas“, der „Islamische Dschihad in
18 Palästina“ und die „Volksfront zur Befreiung Palästinas (PFLP)“.

19 Während sich in der Gegenwart zahlreiche israelisch-palästinensische Organisationen
20 für eine wirtschaftliche Zusammenarbeit aussprechen, somit die friedliche
21 Koexistenz fördern und auf lange Sicht eine Zweistaatenlösung vorbereiten, setzt die
22 BDS-Bewegung in ihren drei Hauptforderungen auf hetzerische Forderungen, die
23 einer friedlichen Lösung des Nahost-Konflikts im Wege stehen und in ihrem Kern den
24 Israelis ihr Selbstbestimmungsrecht und die damit verbundene staatliche
25 Souveränität absprechen.

26 Die Forderung, nicht bei Jüdinnen* und Juden* zu kaufen, ist nichts Neues, sie ist
27 sogar älter als der Staat Israel selbst: Bereits in den 1920er Jahren beschlossen das
28 „Muslim-Christian Committee“, die christliche Führung Jerusalems und der „Fifth
29 Palestine Arab Congress“ antijüdische Boykotte; in den 1930ern das Arab Workers
30 Committee, die palästinensisch-arabische Führung unter Jamal al-Husseini, die Arab
31 Labour Federation und selbstverständlich auch der Groszmufti von Jerusalem Haj
32 Amin al-Husseini, der als glühender Antisemit eng mit den Nationalsozialisten
33 kooperierte. 1937 verlautbarte die „Palestine Royal Commission“: „There is little or
34 no Arab shopping now at Jewish shops“.

35 Die Organisation „BDS“ (Boycott, Divestment, Sanctions), mag zunächst als
36 unabhängige NGO erscheinen. Jedoch klassifizieren sowohl das Simon-Wiesenthal-
37 Center als auch die Anti-Defamation-League die BDS-Bewegung als antisemitisch und
38 werfen ihr Dämonisierung, Delegitimierung und doppelte Standards gegenüber dem
39 Staat Israel vor. Dies geschehe nicht zuletzt durch die Brandmarkung Israels als
40 Apartheid-Regime, wodurch zwangsläufig die tatsächliche Apartheid in Südafrika
41 verharmlost wird. Tatsächlich ist „BDS“ keine unabhängige NGO, die wichtige
42 Menschenrechtsarbeit betreibt, sondern ist Teil eines Netzwerkes linker und
43 islamistischer Gruppierungen, welche seit Jahren systematisch anti-israelische Hetze
44 verbreiten.

45 Regelmäßig veranstalten Ableger der BDS mit der „Israeli Apartheid Week“ Reihen
46 von zweifelhaften Veranstaltungen, in deren Rahmen die systematische Diffamierung
47 Israels betrieben wird. Bereits in der Vergangenheit organisierten Akteure des BDS-
48 Netzwerkes öffentliche Inszenierungen angeblicher Massaker an palästinensischen
49 Kindern und Zivilist:innen. Mittels der theatralischen Hinrichtung von Darstellern im
50 frühen Kindesalter durch junge Männer mit Davidstern-Armbinden, wurde etwa die
51 antisemitische Parole „Kindermörder Israel“ visualisiert. Die kontinuierliche
52 Unterstellung des beabsichtigten Kindermordes durch die israelische Armee
53 provoziert affektive Reaktionen und enttabuisiert klassische antijüdische Stereotype.

54 **BDS an Hochschulen**

55 Bei BDS handelt es sich um eine stark studentisch geprägte Bewegung. Es häufen sich
56 vor allem an US-amerikanischen Universitäten Vorfälle antisemitischer Gewalt, die in
57 direktem Zusammenhang mit BDS und der Israeli Apartheid Week stehen:
58 Lehrveranstaltungen von jüdischen Professor:innen werden regelmäßig gestört, als
59 Jüdinnen* und Juden* ausgemachte Studierende werden am Campus belästigt, die
60 Feindschaft gegenüber der Existenz Israels wird auf verschiedene Weisen
61 ausgedrückt.

62 Auch in Europa steht antisemitische Gewalt an der Tagesordnung. Die Zahl der
63 Jüdinnen* und Juden*, die sich in Frankreich nicht mehr sicher fühlen und nach
64 Israel auswandern, hat sich seit 2012 jährlich verdoppelt und stand 2014 bei 7.000
65 Personen. Antisemitische Ausschreitungen gegen den Fussballverein Maccabi Haifa
66 in Salzburg, Angriffe auf jüdische Geschäfte in Paris, antisemitische Parolen vor
67 Synagogen und bei Demonstrationen in Deutschland, oder die Ergebnisse der
68 Mittelstudie sind nur wenige Beispiele dafür, dass Antisemitismus nach wie vor Alltag

69 ist. Dass sich der Ton zunehmend verschärft, wurde zuletzt in verschiedenen
70 Wahlkämpfen des Front National, der ÖVP und AfD deutlich, diese Parteien sind
71 jedoch nur ein Teil des Problems. Antisemitismus und Israelfeindlichkeit sind in
72 europäischen Gesellschaften weit verbreitet und die Hemmungen, diese öffentlich zu
73 zeigen und auszuleben, nimmt deutlich ab.

74 Als aktive Studierende ist es unsere Aufgabe, sich klar und eindeutig gegen jede Form
75 gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auszusprechen. Der vom BDS-
76 Zusammenschluss (Boycott - Divestment - Sanctions) geforderte Boycott Israels und
77 kooperierender Institutionen, ist als antisemitisch zu klassifizieren. Während „BDS“
78 israelische Wissenschaftler:innen in ihrer Gesamtheit aus dem akademischen Diskurs
79 ausschließen will, setzt sich die Studierendenschaft der Universität Hamburg für alle
80 Studierenden - unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder anderen Merkmalen - ein.

81 **Aus diesen Gründen ist folgendes zu beschließen**

- 82 1. Das Studierendenparlament der Universität Hamburg spricht sich gegen jeden
83 Antisemitismus aus, ganz gleich ob er im Mantel legitimer Menschenrechtsarbeit
84 daher kommt, von sich als Links bezeichnenden Einzelpersonen und Kontexte, oder
85 durch deutschnationale Burschenschaften oder in jeder anderen Form propagiert
86 wird.
- 87 2. Das Studierendenparlament der Universität Hamburg setzt sich bei der Universität
88 Hamburg dafür ein, dass dem „BDS“ und „BDS“-nahe Gruppen keine
89 Veranstaltungsräume für ihre antisemitische Hetze zur Verfügung gestellt werden.
90 Für Antisemitismus darf in der Universität Hamburg kein Platz sein!
- 91 3. Die Studierendenschaft spricht sich gegen jegliche Art antisemitischer und
92 rassistischer Schikanen aus, sei es auf der Universität, auf der Straße, oder im
93 Parlament.
- 94 4. Die Studierendenschaft der Universität Hamburg empfiehlt eine kritische, aktive
95 Auseinandersetzung mit der Geschichte und den verschiedenen Ausprägungen des
96 Antisemitismus durch Vorträge, Workshops oder andere Formate.